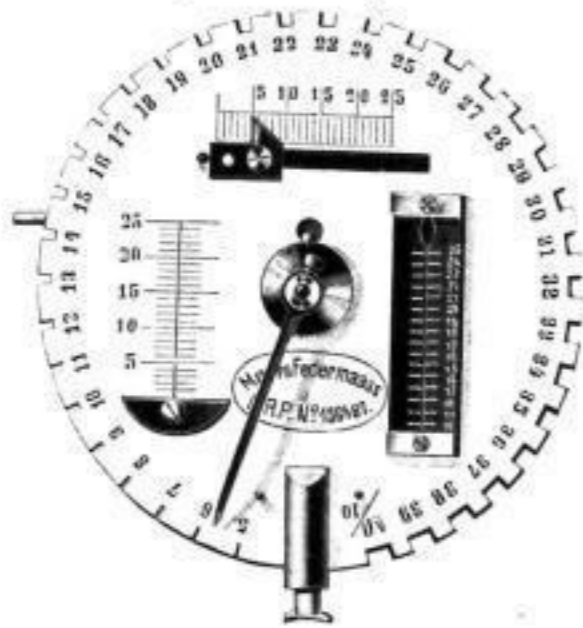


Das patentierte Mass der Firma Anton Mader & Co. dient zum Anzeigen der Dimensionen des Federhauses und der Zugfeder und besteht aus fünf einzelnen Vorrichtungen, die auf der versilberten Scheibe vereinigt sind:

1. **Dem Masse für das Federhaus** (siehe auf der Abbildung oben): Man lege das Federhaus über die zwei Stifte, die



alsdann durch einen an der Rückseite des Masses angebrachten Federtaster auseinander gezogen werden, bis das Federhaus fest sitzt; der genaue Durchmesser des Federhauses ist dann sogleich an der betreffenden Skala abzulesen.

2. **Die Tiefe des Federhauses** zeigt uns die grosse Zeigervorrichtung an: Man nehme das Mass in die rechte Hand, das Federhaus in die linke, wobei Mass und Federhaus lotrecht zueinander stehen

sollen. Setzt man nun den verschiebbaren Cylinder, welcher über den unteren Rand des Masses hervorragt, auf denjenigen Rand des Federhauses, auf welchem der Deckel desselben ruht, so stellt sich der Zeiger auf der grossen Skala, wenn die Platte glatt auf dem Boden des Federhauses aufsitzt, auf die genaue Höhe des letzteren fest ein. Dadurch ist auch zugleich untrüglich die Breite der dazu gehörigen und passenden Feder bestimmt. Gibt z. B. der Zeiger  $\frac{20}{10}$  mm als Höhe des Federhauses an, so ist die passende Feder Nr. 20 (Kaliber Mader). Während des Messens selbst ist die Feststellvorrichtung auszuschalten. Hat man die richtige Höhe des Federhauses, so bleibt nach Loslassen des rückseitig angebrachten Arretierstiftes der Zeiger automatisch stehen und kehrt dann durch Drücken auf diesen Stift von selbst in die Anfangsstellung zurück.

3. Aus der Vorrichtung zur **Bestimmung des Durchmessers der Feder** (siehe auf der Abbildung links): Man lege die Feder gerollt auf die Skala und kann dann sofort den richtigen Durchmesser ablesen.

4. **Dem Stärkemass** (siehe auf der Abbildung rechts): Man führe die Feder in den angebrachten Schlitz, und ist die Einteilung der Skala derart vorgenommen, dass die Klingensstärke der Feder mit deren Durchmessernumerierung übereinstimmt.

5. **Dem Breitemass** am Rande des Apparates. Die Einteilung ist ebenfalls in  $\frac{1}{10}$  mm (Kaliber Mader).

Bei richtiger Handhabung ist ein falsches Anzeigen oder Versagen des Apparates vollständig ausgeschlossen.

Das Werkzeug ist durch alle Fourniturenhandlungen zu beziehen.

## Die Rede vom flüssigen und billigen Geld und der geschäftliche Mittelstand.

**H**insichtlich des schweren Druckes, der auf dem Mittelstande und seiner Existenzfrage lastet, ist man u. a. auch darauf gekommen, die amerikanischen Grossmillionäre zu befragen, wie sie reich geworden seien und welche Ratschläge sie geben, um es ihnen nachzutun zu können.

Wie verkehrt und unsinnig! Die sind durch die Aufteilung eines gewaltigen Doppelerdteils gross geworden in einer Zeit, wo die Entwicklung der Verkehrsmittel einen vollständigen Umsturz, eine ganz neue wirtschaftliche Zeit herbeiführte, die sie allerdings ebenso weitsichtig als kühn auszunutzen verstanden haben. So passen von vornherein jene Verhältnisse nicht zu Vergleichen, am wenigsten in der Jetztzeit, in der wir hier hüben bereits bei einem Kleinkampfe mit dem Messer angekommen sind, um überhaupt noch die Existenz zu ermöglichen.

Da wäre es schon besser, wir halten uns an das Beispiel jenes russischen Bauernburschen, der, mit Intelligenz und zähem Willen begabt, mit  $\frac{1}{2}$  Rubel in den Taschen nach Petersburg kommt und sich nun vornimmt, seinen halben Rubel als Stammkapital gelten zu lassen. Er stellt sich auf den Wochenmarkt, sucht durch willige Handgriffe einige Pfennige oder ein Stück Brot zu verdienen und sucht nach dessen Beschluss die Strohhalme und Heubüschel auf, um dafür sich irgendwo in einem Gasthaus freies Nachtlager zu erstreben. Hierbei wiederum verdient er sich durch weitere Handleistungen das bescheidenste Abendbrot, und siehe da — er reisst wirklich seinen  $\frac{1}{2}$  Rubel nicht an, sondern häuft Kopek auf Kopek dazu, so dass er nach 2 Monaten bereits 2 Rubel besitzt, später in die Lage kommt, sich selbst einen kleinen Handel beizulegen und schliesslich als millionenreicher Getreidehändler sein Leben beschliesst.

Aber auch dieses Beispiel ist nicht mehr stichhaltig, wenigstens nicht für die grosse Menge. Das war zunächst ebenfalls eine Ausnahme, und dann hat unsere Zeit andere Auffassungen und andere Anforderungen, soweit die grosse Menge in Betracht kommt.

Ohne Zweifel ist das eigene zähe Wollen und Schaffen noch heute ein Hauptfaktor, um emporzukommen, und wird es auch bleiben. Sodann ist aber auch das Stichwort der „nötigen Mittel“ hauptbeherrschend geworden in unserem wirtschaftlichen Ringen und Können. Und da sind wir zu dem Punkte gekommen, wo, wenn es so bleibt, dem Mittelstande das Grab geschaufelt wird.

Es ist, man möchte sagen lächerlich, wenn es nicht so sehr ernst wäre, und deshalb müssen wir sagen, es ist ein verschrobenes Wort, täglich von überaus flüssigem und ungemein billigem Gelde zu hören und zu lesen, dass es selbst zu  $1\frac{1}{2}$  Prozent kaum untergebracht werden kann, während der Mann des Mittelstandes seine beste Zeit und Kraft vergeudet, um 100 Mk. aufzutreiben. Denn klopft der, darauf hinweisend, bei irgend einer grossen Kasse wo an, so hat man für ihn nur ein Achselzucken und spricht von Irrtum und anders liegen und sonst was.

Soll der Mittelstand nicht zu grunde gehen, so müssen ihm mehr Betriebsmittel — wir wollen nicht einmal sagen grössere — zur Verfügung kommen, auch ihm muss die Möglichkeit gegeben sein, etwas von flüssigem Gelde zu bemerken. Durchaus nicht von billigem, er zahlt gern die höheren Zinsen, wenn er überhaupt nur welches bekommt. Und darauf wird man fussen müssen, wenn endlich die Wandlung eintritt. Denn die muss kommen und muss regierungsseitig und volkswirtschaftlich unterstützt werden, da ja im Mittelstande die erhaltende Kraft des Staates liegt und liegen bleiben wird. Die Lösung der Frage ist nicht so leicht, aber sie ist zu lösen. Gewiss, es gibt Bedenken wegen einer erweiterten Kreditmöglichkeit und deren Frommen, aber es gibt noch viel mehr Momente, die zu deren Gunsten und für deren dringendste Notwendigkeit sprechen. Unsere Gesetzgeber und volkswirtschaftlichen Grössen, die fortwährend tüfteln, der Allgemeinheit zu dienen, müssten nur einmal mehrere Jahre so darunter leben im Mittelstande, beobachten und verfolgen, wie der kleine Geschäftsmann seine beste Zeit vergeudet und wie seine Schaffenslust zu schwinden beginnt und damit seine Leistungsfähigkeit durch die an seinem Marke zehrende Versagung der nötigen Betriebsmittel.

Hier muss Wandlung, ein Weg zur Besserung erschlossen werden.

Sobald der Mittelstand von flüssigem Gelde sprechen kann, können wir auch von Selbsthilfe sprechen. Denn Selbsthilfe ist ein grosses und wahres Wort — das aber, wie gesagt, hinfällig wird und ist ohne das treibende Element unserer Zeit. In Betracht zu ziehen sein dürfte zunächst die Verbindung grosser Banken mit, sagen wir, Detail-Geld-Geschäftsstellen, wo der kleine Geschäftsmann vertrauensvoll anfragen und auch unterstützt werden kann, wo man ihn kennt und richtig beurteilt. Eine zweiprozentige höhere Verzinsung könnte dabei zum Amortisieren entstehender Verluste dienen. Sodann sollte aber auch der reiche private Geldmann sein Augenmerk mehr dem Mittelstande zuwenden, es müsste ihm eine Genugtuung sein, ihn unterstützen zu können. Vor einiger Zeit kamen alle Villen eines einst reichen Mannes zur Zwangsversteigerung, er hatte durch seine Spekulationen alles

latine die  
nd Feder-  
dass die  
en werden  
e liegt.  
werk ge-  
Hand aus

entlich zum  
ndere der  
chtig aus-  
bellen. die

en Masse.  
s nun der  
nd Martin  
zu liefern.  
Massstabe.  
messer von